

Gemeinnützige Hilfsorganisation,  
Präsident: Felix Fischer



*Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!*

**Spendenkonto:**  
PC 60-549383-8  
oder  
Raiffeisenbank  
5610 Wohlen  
Kto Nr. 35324.74  
PC Nr. 50-6418-8

**Sekretariat:**  
Mattenweg 34,  
5616 Meisterschwanden  
Tel 056 676 62 05  
[www.direkthilfe.ch](http://www.direkthilfe.ch)  
[info@direkthilfe.ch](mailto:info@direkthilfe.ch)

**Lager SEON:**  
Seetalstr. 2, bei Sportbörse SEON  
jeden 2./4. Donnerstag im Monat  
zwischen 15.00–17.00 h

**Bürozeiten:**  
Vormittags  
zwischen 9.00–12.00 h

Der Verein ist den  
SEA-Richtlinien unterstellt und  
kann darum den «SEA-Ehrenkodex»  
verwenden.



**I  
n  
t  
e  
r  
n  
a  
t  
i  
o  
n  
a  
l  
e  
-  
D  
i  
r  
e  
k  
t  
h  
i  
l  
f  
e**

**I  
n  
t  
e  
r  
n  
a  
t  
i  
o  
n  
a  
l  
e  
-  
D  
i  
r  
e  
k  
t  
h  
i  
l  
f  
e**

**Wir suchen dringend einen  
Patenschaftsgeber für diese Familie!**

**Ausgabe Frühling 2011**

## Besuche von Patenfamilien

Frau Ruth Brefin, unsere Mitarbeiterin, unterwegs...

Kommen Sie mit? Heute ist ein schöner, warmer Märztag, der letzte Schnee ist seit gestern fort. Stelica und ich sind unterwegs auf guter Strasse nach Por. Wir drehen von der Hauptstrasse ab in einen schlechten Feldweg und mit knapper Not erreichen wir auf einer Anhöhe unsere Familie.

Der erste Blickfang im Hof ist der Ziehbrunnen, im Februar gebaut und nun eingepfercht in einem kleinen Holzhüttli zum Schutz vor Verschmutzung oder neugieriger Kinder (siehe Bild unten).

Die Eltern kommen gelaufen, voll Freude über den Brunnen, berichtend über das gute Trinkwasser in elf Metern Tiefe und die praktische Nähe zum Haus. Sie reden von der bevorstehenden Geburt des achten Kindes in den nächsten Tagen. Unsere Schuhe kämpfen sich durch den Morast und kommen schwer dreckbeladen beim Hauseingang an, wo wir sie ausziehen, wie man das in Rumänien immer tut.

Drinnen sitzen barfüssig die Vorschulkinder auf dem ausziehbaren Kanapee, wo die halbe Familie schläft in der Nacht. Das zweite Kanapee steht in der anderen Ecke. Der Kachel-Koch-Ofen im selben Zimmer ist warm. Hier also wohnen neun Personen und bald das Zehnte. Vor diesem Haus, gebaut aus hundertzwanzig jährigem Holz von einem abgebrochenen Haus, ist bereits ein Fundament gemacht für ein anzubauendes Zimmer. Weisse Bausteine stehen bereit. Der Vater mit stark vernarbtem Gesicht, weil er als Kind ins Feuer gefallen ist, berichtet von Hoffnung auf finanzielle Hilfe für dieses neue Zimmer, da die Kinder wachsen und immer mehr Schlafplatz



brauchen. Die Mutter erzählt von früherer Not, als der Familienvater getrunken hat. Sie habe aber viel mit Gott geredet darüber. Mit der Zeit half ihm die Kraft Gottes, davon ist sie fest überzeugt, dass er vor fünf Jahren mit dem Alkoholgenuss aufhören konnte. Er ist meistens arbeitslos, auch mit Schnee schaufeln war diesen Winter nichts zu verdienen.

Sie berichten von der einzigen Kuh, die nur fünf Liter Milch gibt im Tag. Und weil sie noch ein Pferd haben zum Arbeiten, bekommen sie keine Sozialhilfe. Sie sind so dankbar um die regelmässige Hilfe aus der Schweiz mit Kleidern und dem Patenschaftsgeld und lassen herzlich danken für alles. Einen grossen, speziellen Dank an Alle vom Landfrauenverein Killwangen, die ihnen diesen wertvollen Brunnen ermöglicht haben.

Mit hin und her schlitteln im Morast kehrt Stelica das Auto, sie winken herzlich, und weiter geht die Fahrt. Hinunter zur Hauptstrasse und wieder auf ein morastiges Seitensträssli. Das Auto hat etwas auszuhalten! Achtgebend, dass wir nicht in tiefere Fahrinnen abrutschen, parken wir vor dem kleinen Haus der nächsten Familie.



Wir treten in zwei kleine Räume ohne Verbindungstüre. Eine schlanke, jung wirkende Mutter von elf Kindern steht darin. Fünf kleine Kinder liegen auf dem zimmerbreiten Holzrost-Bett ohne Matratze. Vier Kinder sind in der Schule. Wir setzen uns auf diese harte Unterlage. Stelica nimmt Mass für allfällige grosse Matratzen.

Die Mama winkt ab: Macht euch keine Umtriebe wegen uns, wir sind es gewohnt, so zu schlafen! Wir kennen ja nichts anderes. Der Jüngste schläft, er ist sehr klein für neun Monate und wächst nicht richtig, weil er herzkrank ist.

Wir kommen auf ihren Mann zu sprechen. Einen Moment schluckt sie ganz tief, denn ihr Mann machte sich mit einer anderen Frau aus dem Staube. Die Kinderzulagen, welche auf sein Bankkonto gehen, verbraucht er für sich und seine neue Frau. Ausser unserer Hilfe hat sie nichts! Die Sozialzulage bekommt sie nicht, weil in der Familie nun niemand mehr ist, der bei sozialen Einsätzen der Gemeinde mithelfen kann. Sie wirkt tapfer, klagt nicht über die Umstände, antwortet einfach ruhig auf unsere Fragen.

Die achtzehn jährige Schwiegertochter kommt rüber mit ihrem Bebe. Sie wohnt mit ihrem Mann in einem rohen Lehmhüttli nebenan. Betroffen steigen wir ins Auto, wieder das schlipfrige Kehrmanöver, auf dem fast ebenen Gelände. Alle helfen stossen und halten, damit das Auto nicht in die Hausecke ab driftet. Wir hinterlassen Spuren.

Der nächste Besuch gilt ihren Eltern etwas weiter unten. Auf ihrem Holzherd steht ein grosser Suppentopf, die Reste von gestern mit Wasser verdünnt, damit es noch reicht für die Kinder ihrer Tochter. Auch hier zwei kleine, sehr ordentliche Zimmer, die noch zwei Söhne mitbewohnen, einer mit seiner Frau und dem Kleinkind. Die Eltern reden von ihren Krankheiten, den teuren Medikamenten und «wir nehmen es, wie Gott es gibt». Ich glaube, diese Haltung hilft vielen Armen, nicht zu verzweifeln mit ihren vielseitigen Problemen.



Auf dem Rückweg treffen wir auf den Schichtwechsel einer grossen Schule. Überall Kinder auf der Strasse, die einen gehen und waren am Morgen in der Schule und die anderen kommen und haben nachmittags Schule. So braucht es weniger Schulhäuser. Wir wissen aber, dass Knaben oft zu Hause bleiben, weil sie mitverdienen müssen mit Tagelohnarbeit oder Kühe hüten.

Die Asphaltstrasse ist sehr schlecht im Dorf.

Stelica muss ständig Löchern ausweichen, damit das Auto keine zu grossen Schläge bekommt. Manchmal passiert es trotzdem, wenn ein Auto plötzlich entgegenkommt.



Wir besuchen weitere Familien, unser Bericht würde noch Seiten füllen: Kranke Menschen, kaputte Häuser, schwere Schicksale, alte Leute, die alleine und unbeholfen sind.



Und trotzdem sind wir dankbar, für die vielen Menschen, denen geholfen werden kann durch Ihre Hilfe. Es ist nicht viel, was die einzelnen bekommen, aber daraus bezahlen sie wieder Lebensmittelschulden und etwas für die nächsten Tage, die Holzrechnung oder die Medikamente. Es macht ihnen auch Mut zu wissen, dass sie nicht alleine sind. Diesen Dank geben wir Ihnen weiter.

## Projekt Kenia

Unsere Arbeit in Kenia können wir laufend verbessern. Unsere beiden Kindergartenstätte florieren, die Kinder haben eine gute Betreuung und gesundes Essen. Die Eltern sind sehr dankbar. Eines der nächsten Projekte, das wir angehen möchten, ist eine Wasserversorgung in Lunga-Lunga. Dort gibt es kein Wasser. Es muss vom 2 km entfernten Fluss geholt werden und ist erst noch schmutzig. Eine tiefe Bohrung würde es ermöglichen, Grundwasser anzuzapfen. Im Moment fehlen aber noch die Finanzen dazu.